

„Alle mitgedacht!?“ - Hinweise zur gendersensiblen Sprache



0 Wann und wie wird „gegendert“?

- gesprochene und schriftliche Sprache
- bei Bezeichnungen, die sich auf Personen beziehen
- grammatisch angemessen (Beachtung in allen grammatischen Formen)

1 Zweigeschlechtliche Schreibweisen

Begründung

- Sprache hat Einfluss auf unser Bewusstsein, z.B. gedankliche (Nicht-)Adressierung von Frauen
- Sprache schafft damit Realitäten, zu sehen z.B. bei Berufswahlentscheidungen von Frauen
- Sprache schafft (ungleiche) Machtverhältnisse und das generische Maskulinum („Liebe Studenten“) reproduziert diese (patriarchalen) Machtverhältnisse
- (gesellschaftliche, politische, soziale, monetäre, ...) Gleichberechtigung(ssstreben) von Männern und Frauen durch (sprachliche) Sichtbarmachung von Frauen

Nutzungsweise

- weibliche oder männliche Artikel („der“, „die“, „ein“, „eine“)
- weibliches oder männliches Attribut („weiblich“, „männlich“)
- Geschlechtsspezifische Endsilbe („Student“, „Studentin“)
- Wörter mit geschlechtstragender Bedeutung („Fachfrau“, „Fachmann“)
- Paarformen („Professorinnen und Professoren“)
- Splitting („Die Schülerin/ Der Schüler“; „Ein/e Student/in“; „Ein/-e Student/-in“; „Student/innen/en“)
- Binnen-I („einE SchülerIn“, „LehrerInnen“)
- Klammerform („ein(e) Schüler(in)“)

Risiken

- Reproduktion von geschlechtlicher Binarität
- Frauen wirken bei Splitting als separiertes „Anhängsel“
- Hierarchisierung von Geschlechtern durch begrenzendes Layout und fehlende Sichtbarkeit
- keine Versprachlichung von Menschen, die sich trans, inter, nicht-ident oder non-binary definieren
- Konstruiertheit von Geschlecht wird nicht deutlich

2 Geschlechtsneutrale Sprache

Begründung

- vereinfacht die Lesbarkeit
- durch geschlechtsneutrale Wörter lassen sich Geschlechtsbestimmungen umgehen

Nutzungsweise

- Personenbezeichnungen, z.B. „Person“, „Mensch“ oder „Mitglied“
- Pluralbildungen, z.B. „Lernende“, „Studierende“
- Funktionsbezeichnungen, z.B. „Team“, „Klasse“, „Lerngruppe“
- Pronomen, z.B. „wer“, „alle“, „diejenigen“, „jene“
- Nominalisierungen, z.B. „nach der Teilnahme“
- Passivnutzung, z.B. „wurde erstellt“
- Infinitivnutzung, z.B. „bitte einreichen“
- Direkte Anrede, z.B. „steht Ihnen zur Verfügung“
- Adjektive und Verben, z.B. „herausgegeben von“
- Umformulierungen, z.B. „Besuch“ statt „Gast“

Risiken

- diese Schreibweise kann situativ ungenau ausfallen
- Objektivierung und Entpersonalisierung von Menschen
- Neutralisierung von Geschlechtlichkeiten

3 Vielfalt und Konstruiertheit von Geschlechtern sprachlich verdeutlichen

Begründung

- Vielfalt von Geschlechtern sichtbar zu machen, indem alle Geschlechter genannt und mitgedacht werden
- Leerstelle dient als Verortungsraum für Menschen, die sich nicht zweigeschlechtlich definieren

Gängige Nutzungsweisen

- Gender-Gap (Unterstrich: „Kolleg_innen“)
- Gender-Star (*: „Lehrer*innen“)

Weitere Nutzungsweisen

- Gender-Glot („“: „Professor_innen“)
- Gender-Point („.“: „Schüler_innen“)
- Gender-Colon („:“: „Schüler:innen“)
- dynamic gap (wechselnder Unterstrich: „Küns_tlerinnen“)
- x-/*-Form („Prüfxs“, „Prüf**“)

Risiken

- Verbesonderung von Inter- und Transpersonen durch Gender-Star
- Asterix (*) in der amtlichen Rechtschreibung nicht vorgesehenes Sonderzeichen (Probleme bei Screen Readern bzw. Vorleseprogrammen)

Diese Schreibweisen werden von den Mitarbeiter*innen der Professur für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt inklusive Bildung genutzt und präferiert.

4 Weiteres zu Sprache und Geschlecht

- Fußnoten mit Anmerkungen der theoretischen Berücksichtigung aller Geschlechter bei generischem Maskulinum sind unzureichend, da keine gleichberechtigte aktive Versprachlichung vorliegt
- stereotypisierende Zuschreibungen sind zu vermeiden, z.B. „Eltern-Kind-Raum“ statt „Mutter-Kind-Raum“
- Einheitlichkeit beachten, z.B. „Mitarbeiterinnen: Frau x und Frau y“
- Beachtung auch bei Kurzformen, z.B. „Prof.'in“ anstelle von „Prof.“
- „mensch“ statt „man“
- Ansprachen anpassen, z.B. „Liebe*r Max Mustermann“
- Schüler*innen und Lehrer*innen statt „SuS“ und „LuL“ (siehe Punkt 1)
- Beobachtungen und Beschreibungen sensibel in Hinblick auf die Konstruiertheit von Geschlecht gestalten, z.B. „sogenannte Frauen“, „Barbara wird von der Beobachterin weiblich gelesen“, „Alex benutzt das Pronomen ‚er‘“

5 Vertiefende Literaturhinweise

- (1) Usinger, Johanna: Geschickt Gendern. Das Genderwörterbuch. URL: www.geschickt-gendern.de [09.11.2018; 15:03]
- (2) Hochschule Emden-Leer (2016): Leitfaden geschlechtergerechte Sprache. URL: https://uol.de/fileadmin/user_upload/sport/download/allgemein/Leitfaden_geschlechtergerechte_Sprache.pdf [09.11.2018; 15:19]
- (3) Technische Universität Dresden (2014): Geschlechtergerecht in Sprache und Bild. URL: <https://tu-dresden.de/tu-dresden/chancengleichheit/ressourcen/dateien/gleichstellung/berufungen/leitfaden-geschlechtergerecht-in-sprache-und-bild?lang=de> [09.11.2018; 15:21]
- (4) Technische Universität Dresden (2017): Geschlechtergerecht in Sprache und Bild. URL: <https://tu-dresden.de/tu-dresden/organisation/ressourcen/dateien/referat-gleichstellung/projekte/geschlechtergerechte-sprache/leitfaden-geschlechtergerecht-in-sprache-und-bild?lang=de> [09.11.2018; 15:26]